

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

9.9.1857 (No. 212)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. September.

N. 212.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Festschrift oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

am 9. September 1857.

Verwaist stehn unsre hohen Fürstenhallen,  
Um welche sonst des Liedes Feierklang  
Der Mund der Muse freudig läßt erschallen,  
Bewegt von ihres Herzens tiefstem Drang;  
Doch in der Fern' auch lasse Dir gefallen  
Den Gruß, der Dich umwehet mit Gesang,  
Ein Klang von vielen tausend Segensrufen,  
Die heute steigen zu des Thrones Stufen.

Ihr voller Chor, er tönet in den Frieden,  
Der Dich umgibt in ländlich stiller Flur,  
Wo vom Geräusch der Menschenwelt geschieden,  
Dich rings umgibt der Zauber der Natur,  
Und jener höchste, der Dir ward beschieden,  
Der Dich umweht mit seiner Feenspur,  
Der Zauber, der in weiblichem Gemüthe  
Zum Segen Dir und Deinem Volk erblihte.

So mögen denn die himmlischen Gewalten,  
Die Boten Gottes, ihren Demant'schild  
Ob Deinem und der Meinen Haupte halten,  
In denen uns des Segens Fülle quillt,  
Und immer reicher möge sich entfalten  
Das geisterfüllte, reine Lebensbild,  
Das auf dem Throne strahlet, eine Sonne,  
Die Licht und Leben weckt und Lebenswonne!

Umweht vom Hauch der reinen Bergeslüfte,  
Schlüpf ein in vollen Jügen Lebensmuth,  
Erquickt vom Odem frischer Waldesdüfte,  
Umleuchtet und erwärmt von Sonnengluth,  
Auf Bergen hoch, wohin kein Hauch der Gräfte  
Dringt und ertödtend auf dem Leben ruht,  
Erhebe Deine Seele sich auf Flügeln,  
Und schwebte frei ob waldbumkränzten Hügeln.

Und Gottes Engel mögen niedersteigen,  
Zur Hut dem jungen, neuentsprossnen Leben,  
Zu dem sich Vater, Mutter liebend neigen,  
Und hochbeseigt sich die Hände geben,  
Damit es wach' und blüh' und mög' erreichen  
Die Zeit, wo es, erstarkt zu eigenem Streben,  
Von Gottes Geist gehoben und getragen,  
Des Volkes Führer sei in fernen Tagen.

Und schützend halte Gott der Herr die Hände  
Auch über unser deutsches Vaterland,  
Dass fest sich schlingen Volks- und Stammverbände,  
Nach Einem Ziele blühend unverwandt,  
Wie man vom Ganzen die Gefahren wende,  
Wann einst emporflammt mächt'ger Kriegesbrand;  
Denn nur wo blühet und gedeiht das Ganze,  
Da strahlt das Einzelne in hellem Glanze.

Das Lied, das einst dem Fürsten nur erklingen,  
Dem Vater löst's zugleich und dem Gemahle,  
Ein dreifach Heil in Einen Wunsch verschlungen,  
Dreifacher Guss aus Einer Opferschale;  
Die Liebe, die Dein ganzes Selbst durchdrungen,  
Auch sie ein Licht mit dreigetheiltem Strahle;  
Verbündet sind die heiligsten der Trübe,  
Zu Weib und Kind und Volk die gleiche Liebe.

Sie findet einen reinen Widerhall  
In Deines Volkes treugesinnter Brust,  
Des Liebe Dich begleitet überall,  
Des eignen Glücks im Deinen sich bewusst;  
Es faucht zu Dir empor mit Jubelschall,  
Begräbt den eignen Schmerz in Deiner Lust,  
Und seine Lust, sie wandelt sich in Schmerzen,  
Wenn sich der Kummer nahe Deinem Herzen.

### Ordens- und Medaillenverleihungen.

Karlsruhe, 8. September.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Staatsbeamten den Orden vom Jähringer Löwen zu verleihen, und zwar,

I. Das Kommandeurekreuz 2. Klasse:  
dem Direktor des katholischen Oberkirchenraths, Prestinari in Karlsruhe,  
dem Geh. Rath Dr. v. Bangerow in Heidelberg.

II. Das Ritterkreuz:  
dem Geh. Archivar Dr. Wone in Karlsruhe,  
dem Ministerialrath Ammann daselbst,  
dem Ministerialrath Kühwieder daselbst,  
dem Oberhofgerichtsrath und Kammerherrn Frhrn. Stockhorne v. Starein in Mannheim,  
dem Medizinalrath und Stadtamts-Arzt Dr. Molitor in Karlsruhe,

dem Oberbaurath Keller daselbst,  
dem Generalkassier Stein daselbst,  
dem Landstallmeister und Kammerherrn Frhrn. Röder v. Diersburg daselbst,  
dem Konservator der Kunstdenkmale, Hofmaler Bayer daselbst,

dem Oberamtmann Benig in Neckarbischofsheim,  
dem Oberamtmann Blattmann in Radolfszell,  
dem Geh. Regierungsrath Schmidt in Mannheim,  
dem Regierungsrath Frhrn. v. Stengel daselbst,  
dem Dekan und Pfarrer Kern in Dinglingen,  
dem Geistl. Rath und Stadtpfarrer Gäß in Karlsruhe,  
dem Stadtpfarrer Velissier in Mannheim,  
dem Geh. Hofrath Dr. v. Mohl in Heidelberg,  
dem Kirchenrath Dr. Hündeshagen in Heidelberg,  
dem Geh. Hofrath Dr. Lange daselbst,  
dem Professor Dr. Häusser daselbst,  
dem Direktor des neuen Männerzuchthauses, Dr. Fueslin in Bruchsal,  
dem Professor Bach am Taubstummeninstitut in Pforzheim.

Karlsruhe, 8. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben vermöge höchster Entschliessung vom 4. d. allergnädigst geruht:

Wegen des heutigen Allerhöchsten Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs erscheint morgen kein Blatt.

1) Das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen dem Ministerialrath v. Böck zu Karlsruhe, dem Kreisassessor Veht zu Freiburg, dem Bezirks-Bauinspektor Baurath Dehl zu Konstanz, und dem Vorstande der Bezirksforsterei Wendlingen, Forstmeister Frhrn. v. Rotberg zu Freiburg.

2) die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille dem Grenzkontrolleur Gagle zu Lörrach und dem Beiförster, vormalig Revierförster, Walter zu Kronau, endlich  
3) die silberne Zivil-Verdienstmedaille dem Steuererheber Karl Bürk zu Gernsbach, dem Steueroberaufseher Peter Berger zu Pforzheim, dem berittenen Grenzaufseher Valentin Roth zu Dehningen, und dem Grenzaufseher und Postenfürher Marx Straub zu Rehl zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Personen Zivil-Verdienstmedaillen zu verleihen, und zwar

1) die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille:  
dem Amtschirurgen Sebastian Falter in Waldshut,  
" Oberlehrer Daniel Weber in Karlsruhe,  
" Hauptlehrer Friedrich Idler in Pforzheim,  
" " Heinrich Hamm in Deschelbronn,  
" " Joseph Gageur in Schuttern,  
" " Fidel Mähner in Offenburg,  
" " Wilhelm Malsch in Karlsruhe,  
" " Ignaz Lang in Steinbach,  
" " Franz Joseph Schäfer in Gerlachsheim,  
" Straßenmeister Jakob Zahner in Baden;  
2) die silberne Zivil-Verdienstmedaille:  
dem Kanzleidiener Georg Honeß in Karlsruhe,  
" Kanzleidiener Johann Nagel daselbst,  
" Oberaufseher Jakob Geiler am Männer-Zuchtthause in Bruchsal.

### Dienstnachrichten.

Karlsruhe, 8. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben durch allergnädigste Entschliessungen, d. d. Badenweiler 4. d. M., gnädigst geruht:

den Oberhofgerichts-Rath Haas zum Vizekanzler bei dem Oberhofgericht,  
den Hofrichter Albert Woll in Bruchsal zum Hofrichter in Mannheim,  
den Hofgerichts-Direktor Mühlhagen in Mannheim zum Hofrichter in Bruchsal,  
den Hofgerichts-Direktor Dr. Feger in Freiburg zum Hofrichter daselbst,  
den Oberhofgerichts-Rath Bohm in Mannheim zum Hofgerichts-Direktor in Bruchsal,  
die Hofgerichts-Räthe Fuchs und Dr. Hoffhirt in Mannheim zu Oberhofgerichts-Räthen,  
den Amtsrichter Reinhard in Karlsruhe zum Hofgerichts-Rath in Mannheim,  
den Amtmann Finckel bei dem Hofgerichte in Konstanz zum Hofgerichts-Rathe daselbst,  
den Hofgerichts-Assessor Weber in Freiburg zum Hofgerichts-Rathe daselbst,  
die Amtsassessoren Nicolai bei dem Hofgerichte in Mannheim und Junghans bei dem Hofgerichte in Bruchsal zu Hofgerichts-Assessoren daselbst zu ernennen;

den Dienstaussch zwischen den Hofgerichts-Räthen v. Hillern in Mannheim und v. Freydorf in Freiburg zu genehmigen;

den vorzulegenden Hofgerichts-Rath Camerer in Bruchsal, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen langjährigen und treuen Diensten,  
in den Ruhestand zu versetzen;

die Amtsrichter: Steinwarz in Vorberg, Heil in Engen, Jägerschmidt in Hornberg, Sieb in Offenburg, Galura und Högelin in Freiburg, Rah in Heidelberg, Diez in Bruchsal, Sachs und Rebenius in Karlsruhe zu Oberamtsrichtern, und  
den Amtsrvisor Killy in Heidelberg zum Rechnungs-rath zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden,  
die Regierungsräthe: v. Friedrich in Konstanz,  
Göckel in Karlsruhe,



Lang in Mannheim,  
Bannwarth in Freiburg  
zu Geheimen Regierungsräthen,  
den Oberamtmann Schaible in Raßatt zum Stadtdirektor,  
die Amtmänner: Nieder in Säckingen,  
Baader in Buchen,  
Wielandt in Lahr,  
v. Senger in Tryberg  
zu Oberamtmännern,  
den Professor Johann Peter Behagel in Mannheim  
zum Hofrath zu ernennen, und  
den Amtsassessor v. Seyfried zum Regierungsassessor  
in Konstanz zu befördern.

### Deutschland.

\***Badenweiler, 7. Sept.** Ihre Majestät die verwitwete Königin Marie von Sachsen traf in Fortsetzung Ihrer Reise von Freiburg aus am 1. September in Müllheim ein. Seine königliche Hoheit der Großherzog und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hatten sich zur Bewillkommung Ihrer Majestät von hier nach Müllheim begeben, und verweilten die Allerhöchsten Herrschaften eine Stunde in dem dortigen Bahnhofgebäude, bis Ihre Majestät Ihre Weiterreise nach Schaffhausen antrat, von wo Sie den folgenden Tag über Konstanz nach Heiligenberg ging, um Ihre Großherzogliche Hoheit die verwitwete Fürstin von Fürstenberg zu besuchen, und an demselben Abend noch in Lindau eintraf.

Der selbe Zug, auf dem Ihre Majestät die Königin von Sachsen weiterreiste, brachte auch Seine königliche Hoheit den Prinzen von Wales, welcher mit Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin nach Badenweiler fuhr und dort bis zum Abend blieb, um dann Seine Reise nach Basel fortzusetzen. Der Prinz war von vier Herren begleitet, dem Generalleutnant Sir William Cobrington, welcher zum Schluß des Krieges in der Crimea die englische Armee en chef kommandirte, dem Lord Ponsonby, Oberst in der Grenadiergarde, dem Marinearzt Mr. Armstrong, welcher seiner Zeit die Nordpol-Expedition zur Aufsuchung Franklin's mitmachte, und dem Mr. Gibbons, einem der ständigen Lehrer seiner königlichen Hoheit des Prinzen. Der jugendliche Thronerbe des britischen Reiches erregte natürlich die Aufmerksamkeit der ganzen hiesigen Bevölkerung, und wurde mit freudiger Theilnahme begrüßt.

Am 4. und 5. September weilte der Präsident der Ministerien der Justiz und des Innern, Geheimrath Frhr. v. Stengel, hier, mit welchem Seine königliche Hoheit der Großherzog längere Zeit arbeitete, und der hierauf wieder nach Karlsruhe zurückkehrte, um die hier erledigten Geschäfte weiter zu befördern.

Heute Abend sind Ihre königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Sophie und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Karlsruhe hier eingetroffen, um an der Feier des Geburtsfestes seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Theil zu nehmen, und auch Seine königliche Hoheit der Prinz Wassa wird morgen hier auf einige Tage erwartet.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin ist mit dem Erfolge ihres bisherigen Aufenthalts hier sehr zufrieden, und seiner königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog bekommt die stärkende Vergnügen sehr gut.

† **Karlsruhe, 8. Sept.** Der Pariser „Moniteur“ veröffentlicht eine dahier unterm 2. Juli d. J. zwischen Baden und Frankreich abgeschlossene und unterm 23. v. M. ratifizierte Konvention, den gegenseitigen Schutz des industriellen Eigenthumsrechts betreffend. Dieselbe enthält nach dem offiziellen Organ der französischen Regierung folgende Bestimmungen:

Art. I. Das Nachmachen der Stempel und Fabrikzeichen in einem der beiden Länder, welche auf die industriellen und Manufakturzeugnisse des andern Landes gesetzt werden, um damit den Ursprung und die Qualität zu bezeichnen, soll wie der Nachdruck der Werke der Kunst und Literatur angesehen werden, und die die Unterdrückung dieses Nachdrucks betreffenden, in den Vertrag aufgenommenen und von diesem Tage an bezüglich Bestimmungen sollen auf das Nachmachen der genannten Stempel und Fabrikzeichen anwendbar sein.

Art. II. Die Stempel und Fabrikzeichen, von denen die Untertanen eines der beiden Staaten sich das Eigenthumsrecht in dem andern sichern wollen, müssen einzig und allein niedergelegt werden: Die Stempel und Zeichen bairischen Ursprungs auf der Kanzlei (grosse) des Handelsgerichts des Departements der Seine, und die Stempel und Zeichen französischen Ursprungs auf der Kanzlei des Stadtraths zu Karlsruhe.

Art. III. Um die vollständige Ausführung dieser Konvention zu erleichtern, werden sich die hohen kontrahirenden Parteien gegenseitig die Gesetze und Verordnungen mittheilen, welche jede von ihnen veröffentlicht hat oder künftig veröffentlichen wird, um den rechtlichen Handel gegen nachgemachte industrielle und Manufakturzeugnisse zu schützen.

Art. IV. Die gegenwärtige Konvention bleibt, vom Tag der Auswechslung der Ratifikationen an, auf 6 Jahre in Kraft. Im Falle eine der kontrahirenden Parteien dieselbe nicht wenigstens 6 Monate vor dem Ende der genannten 6 Jahre kündigen wird, bleibt sie auf weitere 6 Jahre in Kraft, und also fort.

Art. V. Gegenwärtige Konvention soll ratifizirt und die Ratifikationen in Karlsruhe innerhalb 6 Wochen von dem Tage der Unterzeichnung (2. Juli) an, oder wo möglich noch früher, ausgewechselt werden.

Separatartikel. Die hohen Regierungen von Frankreich und Baden verpflichten sich, gegenseitig ihre guten Dienste anzuwenden, um in möglichst kurzer Frist die anderen fremden Regierungen, namentlich diejenigen der Grenzstaaten ihrer resp. Gebiete zum Beitritt zu den Bestimmungen, welche durch die heute zu Karlsruhe unterzeichnete Konvention festgesetzt wurden, zu veranlassen, um den gegenseitigen Schutz des industriellen Eigenthumsrechts herbeizuführen. Der gegenwärtige Artikel hat die nämliche Kraft und Geltung, als wenn er wörtlich in obige Konvention aufgenommen worden wäre.

\* **Karlsruhe, 8. Sept.** Wir haben jüngst die Mittheilung über eine, zwischen den Regierungen von Baden und Württemberg getroffene Vereinbarung, die Verbesserung und Unterhaltung der, die Grenze beider Staaten durchschneidenden Straßen und Buzinalwege betreffend, gebracht. Nach dem „Bad. Centrbl.“ handelt es sich wesentlich um folgende Kommunikationslinien: 1) Straße von Neckarelz nach Gundelsheim; 2) Straße durch das Schefflenzthal über Billigheim und Allfeld nach Untergriesheim; 3) Straße von Siglingen über Neudenu und Herbolzheim nach Untergriesheim; 4) Straße von Adelsheim nach Möckmühl; 5) Straße zwischen Möckmühl und Widdern; 6) Straße von Schüttdach nach Schramberg; 7) Straße von Entlingen über Herrenalb und Loffenau nach Gernsbach; 8) Straße von Achern durch das Kapplerthal nach Baiersbrunn; 9) Straße von Schweigen nach Mergentheim; 10) Straße von Wöhlingen nach Tutlingen; 11) Straße von Tutlingen nach Mößkirch. Der Aufwand, welchen Baden hierfür zu machen hat, soll approximativ auf 247,000 fl. und jener von Württemberg ebenso auf 223,000 fl. berechnet worden sein.

\* **Wörzheim, 7. Sept.** Gestern Nachmittag vor 5 Uhr ereignete sich hier ein Unglück, das seit Menschengedenken in unserer Stadt sich nicht mehr zurug und eine Familie in namenlose Trauer versetzte. Drei junge Männer, Söhne aus angesehenen hiesigen Familien, welche zwischen hier und Spiringen, in der Nähe der sog. Spinger Höhe, unter einem Baume Schutz gegen ein herannahendes Gewitter suchten, wurden vom Blitz getroffen. Der Eine von ihnen, Student D., einziger Sohn einer Wittve, wurde getödtet, die beiden Andern aber nur betäubt, theilweise auch etwas versenkt, doch ohne besondern Schaden zu leiden. Leute, die kurz nach dem Ereignisse mit einem Fuhrwerk vorüber kamen, fanden die drei Verunglückten auf dem Boden liegen und verbrachten solche zu Wagen in die Stadt. Möchte doch die schon so oft gehörte Warnung, bei einem Gewitter sich nicht unter Bäume zu flüchten, mehr Beherzigung finden! — Die übermorgige Feier des Geburtsfestes Sr. königl. Hoheit des Großherzogs wird hier eine allgemeine werden. Schon gestern und heute fliegen die bairischen Farben auf unserm Schützenhaus und dessen Umgebung, woselbst von der hiesigen Schützengesellschaft ein Festschießen zur Feier des genannten Tages abgehalten wird. Am Dienstag Abend findet, behufs des nämlichen frohen Anlasses, Ball der Museums-Gesellschaft, sowie Abendunterhaltung der Gesellschaft „Frohinn“ statt. Dem festlichen Tage selber aber wird ein feierlicher Kirchgang, sowie ein Festessen im Gasthof zum Schwarzen Adler, bei welchem die Beherzigung eine sehr zahlreiche sein wird, die eigentliche Weihe geben. — Gestern fand die Installation zweier evangel. Stadtpfarrern hier statt. Hr. Pfarrer Köllner, bisher in Wühlhausen, hiesigen Oberamts, wurde als erster, und der bisherige hiesige Stadtpfarrer Arnold als zweiter Diaconus feierlich eingesetzt.

† **Mannheim, 7. Sept.** Heute fand vor ungewöhnlich zahlreicher Versammlung die feierliche Preisvertheilung des hiesigen Lyceums und die Entlassung sämtlicher Schüler der obersten Abtheilung zur Unversität statt. In der Schlussrede des Direktors Behagel wurde hervorgehoben, daß dieses die fünfzigste Preisvertheilung sei, welche die Anstalt in der jetzigen Gestalt in diesen Räumen halte. Eine besondere, wir möchten sagen, familienfestliche Gestalt nahm die Feier beim Schluß an, da die gerade vertraulich eingegangene Nachricht, daß Hr. Prof. Behagel von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog zum Hofrath ernannt worden sei, von einem Mitgliede des Kollegiums fund gemacht wurde, und die ganze Versammlung, Lehrer, Schüler, und Gäste, des Schlußaktes in ein dreimaliges „Lebepod“ ausbrachen.

† **Von der Dos, 6. Sept.** Die sog. „Erwiderung“ in dem Artikel von der Dos, 2. Sept., bedarf folgender thattsächlichen Berichtigung: Nicht bloß 10, sondern 26 Personen sind in der Gemeinde Sinzheim während der dortigen Malariaepidemie gestorben, und zwar im Monat Juli — wo dieselbe erstmals sich zeigte — 5, im Monat August 21 Personen (hierunter 4 am 18. August), wozu die, bei dem großen Pophysit Baden befindlichen Sterbheft eine die geeigneten Belege enthalten. In Neuwieder dagegen starb von 46, im ganzen Monat August an der echten croupösen Ruhr erkrankten Personen nur eine (ein 14jähriges, schwaches Kind), und in Barnhals fand in den daselbst im August eingetretenen 28 Malariafällen gar kein Sterbefall statt, worüber die Ortsbehörden und der betreffende Arzt auf Verlangen zuverlässigen Aufschluß geben können. Wir unterlassen es, Schlussfolgerungen hieraus abzuleiten.

† **Freiburg, 7. Sept. (Frbrg. J.)** Die Reise der Trauben in und um unsere Stadt schreitet rasch voran. Die Gutebel sind so schön und gesund, daß wohl der „Michel“ dem „Galli“ das Tragbutten nicht mehr überlassen wird; denn wenn noch das Weiter drei Wochen günstig bleibt, wozu es allen Ansehen hat, so dürften die Trauben wohl ihre vollständige Reife erreicht haben. Die rothen Rieslingtrauben sind zwar noch etwas zurück, werden aber bis zur vollständigen Reife der Gutebel ebenfalls zeitig werden, so daß wir dieses Jahr wenig oder gar keinen Schaden zu befürchten haben. Gut wäre es übrigens, wenn eine doppelte Reife, wie es anderwärts geschieht, stattfinden könnte, um die spätern Traubensorten auch zur gehörigen Reife gelangen zu lassen. In diesem Jahr würden sich die Kosten leicht durch die höhern Preise des Mostes decken lassen und sollte einmal eine Probe gemacht werden.

† **Freiburg, 6. Sept. (Frbrg. Jtg.)** Als gestern der Bahnzug von Basel in Krozingen ankam, stieg ein von Basel kommender Fruchthändler aus dem Wagen, bis die Einladungen der Güter fertig waren; indessen ließ er seine Geldtasche mit etwa 1200 fl. im Wagen liegen. Ein im gleichen Wagen sitzender Bursche nahm die Tasche, stieg

aus und entfernte sich. Der Fruchthändler entdeckte den Verlust seines Geldes erst, als der Zug schon im Laufe war, und hätte beim Herauspringen leicht noch das Leben verlieren oder sich beschädigen können, was zum Glück nicht geschah. Er machte sogleich die Anzeige seines Verlustes bekannt, und wurden sofort alle Anordnungen getroffen, den Dieb zu ertappen. Ein Bahnwart sah auch wirklich, wie ein Bursche sich im Gebüsch oberhalb Krozingen versteckt hatte, eilte hin, und fand denselben, als er sich mit seiner Beute niederlegen wollte, um in der Nacht durchzukommen; er wurde sogleich festgenommen und an das groß. Amtsgericht Staufen sammt dem Gelde abgeliefert. Diese Behörde nahm, obgleich heute Sonntag war, die Untersuchung sogleich vor, und soll sich auch ergeben, daß dieser Mensch eine Kette gestohlen und in Krozingen verkauft, somit sein Handwerk in der Gegend betriebe habe.

† **Aus dem Kirzharter Thal, 5. Sept. (Fr. J.)** Die Bürgermeister unseres Thales sind, wie man vernimmt, nun amtlich in Kenntniß gesetzt worden, daß das bereits angezeigte größere Herbstmanöver der 2. Infanteriebrigade am 2. und 3. Oktober in unserm Thale stattfinden werde. Es rücken bis dahin das 2. und 4. Infanterieregiment, das 2. Jägerbataillon, zwei Kompagnien Jäger, und eine Fußbatterie mit sechs Geschützen zusammen. Durch dieses militärische Exerzitiüm wird unsere Gegend sehr belebt werden, weil voraussichtlich auch viele Zuschauer sich dazu einfinden dürften.

† **Stuttgart, 7. Sept. (W. Sttsanz.)** Sr. Maj. der Königin ist glücklich von seiner Reise nach Biarritz zurückgekommen. Die Rückreise ging über Pau, Bagnères de Luchon, Toulouse, Bordeaux, und Paris.

† **Darmstadt, 6. Sept. (Fr. J.)** Außer der Kaiserin von Rußland, welche schon Vormittags zum Gottesdienste in der griechischen Kapelle im groß. Palais von Jugenheim dahier eintraf, stattete auch die Großherzogin Stephanie von Baden einen Besuch am groß. Hofe ab. Die hohen Herrschaften besuchten Abends mit der groß. Familie das Theater, wo man bei festlich erleuchtetem Hause die „Stimme von Portici“ gab. Die Kaiserin wird, wie man vernimmt, morgen nach Jugenheim, die Großherzogin Stephanie nach Baden zurückkehren.

† **Darmstadt, 7. Sept. (Darmst. Jtg.)** Einer telegraphischen Depesche aus Warschau zufolge ist der Kaiser Alexander am 6. daselbst angekommen.

† **Tschehe, 5. Sept.** Die Ständerversammlung hat heute unter großer Theilnahme des Publikums die Verathung über den den Verfassungsentwurf betreffenden Ausschlußbericht begonnen. Bei Abgang der Post war aber noch kein entscheidendes Resultat erzielt.

† **Berlin, 5. Sept.** Die „Zeit“ verwahrt sich gegen die Unterstellung der „Dsd. V.“, daß Preußen den statistischen Kongress in Wien „aus unheimlichen oder antisösterreichischen Motiven“ nicht besichtigt habe. Eine unmittelbare Beziehung der statistischen Kongresse zu den Regierungen“ scheint der „Zeit“ untrüglich. — Gestern ist hier der Präsident des Evangelischen Bundes in England, Sir Culling Carlyle, nebst Familie eingetroffen, um an der bevorstehenden Versammlung evangelischer Christen Theil zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit sei berührt, daß (nach der „Fr. C.“) eine offizielle Vertretung des evangelischen Oberkirchenraths auf den bevorstehenden Versammlungen nicht stattfinden wird. Doch werden wahrscheinlich sämtliche Mitglieder dieser Behörde den Sitzungen beiwohnen.

† **Berlin, 6. Sept.** Gestern Vormittag rückten die Truppen der Potsdamer Garnison hier ein und erhielten theils in der Stadt, theils in den östlich derselben gelegenen Nachbardörfern Quartier. Mittags langte das Magdeburger Gardebataillon mittelst Extrazugs von Magdeburg hier an. — Um 4 Uhr Nachmittags traten der König und die Königin nebst dem Prinzen Karl von der Station Wildpark aus die Reise zu den Manövern des 4. Armee-corps nach Halle an. — In Betreff einer Personalveränderung auf dem diesseitigen Gesandtschaftsposten in Konstantinopel liegt noch immer keine Entscheidung vor. Der General v. Widenbruch hat aus Rücksicht auf den leidenden Gesundheitszustand seiner Gemahlin die jegige Urlaubsbefreiung angetreten. Seine Rückkehr nach der türkischen Hauptstadt wird dem Vernehmen nach von den Fortschritten in der Wiederherstellung derselben abhängig bleiben. Ein förmliches Abchiedsgesuch hat Hr. v. Widenbruch bis jetzt nicht eingereicht. Es soll vielmehr sein Wunsch sein, auch ferner die Vertretung Preußens bei der türkischen Pforte zu bekalten. Alle neuerdings umlaufenden Gerüchte von einer alsbaldigen Wiederbesetzung des diesseitigen Gesandtschaftspostens am Wiener Hofe entbehren der Begründung. Ebenso findet es keine Bestätigung, daß schon jetzt eine bestimmte Persönlichkeit zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Grafen Armin ausersuchen sei. — Die jetzt in Berlin versammelten Mitglieder der Familie v. Winterfeldt, welche zu der morgen stattfindenden Beisegung der irischen Ueberreste des vor hundert Jahren bei Moiss gefallenen Generalleutnants v. Winterfeldt hieher gekommen sind, begaben sich heute Morgen nach Potsdam, wo sie im Laufe des Vormittags von Sr. Maj. dem König empfangen wurden. — Die Anzahl der bis jetzt verkauften Billets zu dem am 8. im Thiergarten stattfindenden Volksfest, welches bekanntlich zum Besten der abgebrannten Einwohner von Vojanowo veranstaltet wird, ist so bedeutend, daß man sich eine noch größere Einnahme, als von dem vor drei Jahren zum Besten der überschwemmten Schlesier veranstalteten ähnlichen Volksfest verspricht. — In einem Theil der Presse bestehen fortdauernd Meinungsverschiedenheiten über die eigentliche Aufgabe der gegen Ende dieses Monats hier zusammentretenden Finanzkommission. Wie wir aus guter Quelle als zuverlässig erfahren, wird die



Regierung der Kommission keine förmlichen Vorlagen, so weit darunter bestimmte Anträge verstanden werden, zugehen lassen. Vielmehr liegt es in der Absicht, zur gutachtlichen Beantwortung an die Kommission eine Reihe von Fragen zu richten, die sich mehr auf unsere Finanzverhältnisse im Allgemeinen beziehen und insbesondere die dauernde Sicherung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben, sowie die angemessenste Erledigung der schon beim letzten Landtag angeregten Bedürfnisfragen betreffen.

### Italien.

**Genoa, 3. Sept.** Der Dampfer „Monzambano“ und „Johanna“ sind zur Legung des telegraphischen Laues von Cagliari nach Spartivento und Bona abgegangen; die Operation wird vom Wetter begünstigt.

**Aus Rom, 5. Sept.**, meldet man dem „Moniteur“ telegraphisch, daß der Papst daselbst in vortrefflicher Gesundheit eintraf und in glänzendster Weise empfangen wurde.

### Frankreich.

**Paris, 7. Sept.** Die „Patrie“ bezweifelt die Richtigkeit der vom Brüsseler „Nord“ gebrachten Nachricht, daß Reschid-Pascha seine Entlassung als Präsident des Tanzimatsrathe erhalten habe. Es sei wahrscheinlich, daß es sich lediglich um die alten, bereits widerlegten Gerüchte handelt, und nichts laßt, bis jetzt wenigstens, vermuthen, daß sie dieses Mal begründeter sind. — Der Kaiser hat einen der ersten Pariser Photographen nach Chalons geschieden, um die schnellen Evolutionen der Truppen, so zu sagen im Fluge zu erfassen. — Heute wurde die Eisenbahn von Niort nach La-Rochelle und Rochefort eingeweiht. — Morgen ist der Jahrestag der Einnahme des Malakoff. Für die Gefallenen wird in der Magdalenenkirche und bei den Invaliden feierlicher Gottesdienst stattfinden. — Nach Berichten aus Algier vom 3. Sept. halten die Kabylen getreulich ihre Versprechen; die französischen Offiziere zirkuliren frei auf allen Punkten. Die Truppen setzten die Straßenbauten fort und der Bau des Forts Napoleon geht rasch von Statten. Noch vor Ende der guten Jahreszeit werden die Kasernen, Bäckereien, Spitäler und Magazine fertig sein. General Liniers ist mit dem Oberbefehl des neu eroberten Territoriums beauftragt. — Der Kaimakam der Moldau, Fürst Bogorides, hat an die Wähler ein Manifest voll der besten Versprechungen und süßesten Zusicherungen in Betreff strengster Wahlfreiheit erlassen. 3proz. 66/65.

### Großbritannien.

**London, 5. Sept.** Mit dem Dampfer „Nipon“, der gestern in Southampton das schwere Gepäck der indischen Passagiere an Bord landete, sind 157 Passagiere angekommen; darunter eine junge Dame, Namens Stallard, die dem Gemengel in Meer und auf der Flucht über einen reisenden Strom zu schwimmen hatte; ferner ein amerikanischer Missionär, Mr. Hay, mit Frau und Kindern, ebenfalls froh, mit Aufopferung seiner ganzen Habe und Garderobe aus Meer entkommen zu sein. Fast alle Passagiere aus Calcutta sprechen die Ueberzeugung aus, daß Delhi bald fallen werde, weil es den Meuturern an Schießbedarf fehle, und sowohl die Cholera, wie das britische Bajonnet täglich ihre Reihn lichten. Aber, fügen sie hinzu, nach dem Fall Delhi's dürfte die unvermeidliche Flucht Tausender von Rebellen den Brand der Empörung über andere Theile Indiens verbreiten. Was die Passagiere über die begangenen Gräueltaten erzählen, stimmt leider mit den Darstellungen der englischen Zeitungskorrespondenten überein. So erzählen sie, daß die Meutur zuweilen Kinder und Säuglinge in die Luft schleuderten, und mit ihren Bajonnet- und Degenspitzen auffingen. Mit dem Dampfer „Indus“ sind gestern 1 Duzend Offiziere nach Indien abgegangen. Auch der Nawab von Surat, der seinen Prozeß mit der Hindischen Kompagnie auf günstigere Zeiten verschoben hat, wird sich in Malta an Bord dieses Dampfers nach dem Osten einschiffen. Ein Theil seines Gefolges ist schon gestern in Southampton an Bord gegangen. Die Baarfracht des „Indus“ beläuft sich auf 697,225 Pfd. St., wovon der größte Theil in Silber ist. Etwa 12,000 Pfd. St. sind in Gold.

Die „Lond. Gaz.“ bringt eine Bekanntmachung von Seiten des Werbedepartements der Generalität, wonach das Militärgesetz für alle Infanterierekruten auf 5 Fuß 5 Zoll herabgesetzt ist. Die Altersklasse bleibt die bisherige.

### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 31. Aug.** Vorgefunden wurde die etwas über 5 schwedische Meilen lange Eisenbahnstrecke von Dersbro nach Arboga, die einen Theil der projektierten Linie von Köping nach Hult bildet, im Beisein der drei königl. Prinzen und von etwa 100 Reichstags-Abgeordneten feierlich eingeweiht.

### Ostindien.

Bleibt der Stand der Dinge, wie er jetzt ist, so liegt die Hoffnung nicht fern, daß der Aufstand bald unterdrückt werden kann. Seinen Sitz hat derselbe recht eigentlich in dem oberen Ganges- und Dschumna-gebiet, von wo er sich südöstlich in das Königreich Oude und südwestlich nach Owalior erstreckt; außerdem herrscht er noch in Indore und an der Nerubudda. Ringsum, im Pendschab, in den Hochländern des Himalaya, am untern Ganges, in Zentralindien, am Indus und in den Präsidien Bombay und Madras war die englische Herrschaft bis jetzt nicht ernstlich gefährdet, oder wo es zu Empörungsversuchen kam, da konnten sie bald erstickt werden. Damit soll nicht gesagt werden, daß sich diejenigen Gegenden, die sich an dem Aufstande nicht betheiligen haben, durch eine besondere Loyalität auszeichnen — am wenigsten kann Dies von denjenigen gesagt werden, wo das mahome-

danische Element vorherrscht —; aber jedenfalls ist es Thatsache, daß sie Scheu tragen, mit den Meuturern des indischen Oberlandes gemeinsame Sache zu machen. Bemerkenswerth ist auch der Umstand, daß keiner der anerkannten, zahlreichen Vasallenfürsten sich offen der Empörung anschließt. Die Zahl der meuterischen Truppen ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen; wenn man annimmt, daß die Rebellen im Königreiche Oude 25,000 Mann, die Horde Rana Sahibs 12,000 Mann (Andere sprechen wohl übertrieben von 20,000), die Besatzung in Delhi 12,000, und die sonst zerstreuten Meuturer 10,000 Mann stark sein mögen, so dürften diese Ziffern leicht eher zu hoch, als zu niedrig sein. Es fehlt ihnen an Einheit des Oberbefehls, und mit dem Kommando kann es, da sie die fremden Offiziere nicht mehr haben, überhaupt nicht gut bestellt sein. Auch die Vorräthe an Munition sollen hin und wieder zur Neige gehen, und kaum zu ersetzen sein. Namentlich hat man behaupten wollen, daß es an Zündhütchen zu fehlen beginne, was, wenn es sich bestätigen sollte, offenbar von Wichtigkeit wäre. Inzwischen beißen die Meuturer ganz tapfer in die fettbeschnittenen Patronen ein, um deren Inhalt den Engländern entgegen zu schleudern, und zeigen so, wie wenig diese Patronengeschichte sie zum Aufstand bewogen hat.

Von einer energischen Aktion der Engländer kann erst nach Ankunft der Verstärkungen die Rede sein, und inzwischen kann noch manche Fatalität eintreten. Namentlich hat man große Besorgnis für die Besatzung von Luknow. Englische Truppen aus China, Ceylon, von dem Kap u. s. w. sind jedoch ohne Zweifel längst angelangt, und die ersten Verstärkungen aus Europa mögen jetzt (Anfang September) ebenfalls den indischen Böden betreten haben; die andern werden ununterbrochen folgen, so daß die englische Armee im Spätjahr 70 bis 80,000 Mann stark sein wird. Sind die Verstärkungen einmal da, so wird man sich auch auf die bis jetzt noch schwankenden eingebornen Truppen verlassen können. Schon jetzt hat man einzelne Abtheilungen Madrasstruppen den englischen Kolonnen beigegeben, die sich sehr tapfer gegen die Aufständischen schlagen.

### Bermischte Nachrichten.

**Stuttgart, 6. Sept.** In den Alborien Jainingen und Laichingen ist in den jüngsten Tagen der Gottesdienst auf eine ärgerliche Weise durch religiöse Schwärmer gestört worden. In dem erstgenannten Orte hielt ein lediger Mann von der Emporkirch herunter einen mystischen Vortrag, und in Laichingen unterbrach ein Frauenzimmer den Geistlichen während der Predigt, so daß dieser die Kanzel verlassen mußte. In beiden Fällen konnte erst wieder durch das Einschreiten der Ortspolizei die Ruhe hergestellt werden.

**Wien, 6. Sept.** (Fr. Post.) Die schönen Tage sind nun vorüber und nur der herrliche Schmuck der Häuser (namentlich des Rathhauses, des Stadthaus, der Häuser von Göthe, Schiller, Herder, und Wieland) erinnern noch an die verfloffenen unvergeßlichen Stunden. Vorüber sind die festlichen Aufzüge, die in bunten Farben prangten, wie sie z. B. an den Jena'schen Fakultäten, denen die Pedelle mit vergoldeten Szeptern vorausschritten, und an den Deputationen der Jena'schen Corps (in mittelalterlicher Studententracht) zu sehen waren; vorüber sind die rauschenden Feste, die zum Herzen sprechenden Reden, und verklungen die feurigen geistvollen Reden an den verchiedenen Festtagen. Auch unser Großherzog gab an beiden Tagen glänzende Mahle, am ersten Tage für die Deputirten aus allen Landestheilen und die höheren Beamten, am zweiten Tage für die fremden Gelehrten und Künstler, sowie für die Nachkommen der großen Dichter. Prof. Rietzel aus Dresden wurde zugleich mit dem Compturkreis, Prof. Gasser von Wien und Direktor v. Müller aus München mit dem Ritterkreuz des Kaiserthums geehrt. Die Stadt beschenkte die drei verdienten Männer mit dem Ehrenbürgerrecht. — Der geistige Festtag fand seinen Glanzpunkt auf der Wartburg, wohin ein von dem Großherzog bestellter Extrazug alle Fremden führte. Die um 10 Uhr in Eisenach Ankommenden wurden je in Abtheilungen von 50 Personen auf nähere und fernere Wege zur festlich geschmückten Wartburg geleitet. Hier begrüßte der Kommandant v. Arnswaldt die Angestommenen im Namen des erhabenen Burgherren und lud zu einem Frühstück ein, welches im Burghof auf das liberaleste servirt wurde. Pfarrer Appellus brachte in längerer fröhlicher Rede einen Toast auf den erhabenen Enkel Karl August's, welche Worte eine entzückende Kraft hatten. Nachdem die 300 Gäste die Erfrischung genossen hatten, zog man in den riesigen Ritteraal, wo Prof. v. Ritgen aus Gießen, der Baumeister des großen Restaurationsbaues, einen belehrenden, ansprechenden Vortrag über den Bau, dessen Einzelheiten und Motive hielt. Dann besichtigten die Gäste, wiederum je 50, die einzelnen Räume, die Kapelle, die Gallerie der H. Elisabeth, die Landgroßenzimmer, die Lutherzelle, den hohen, neuen Mittelthurm u. s. w. Schließlich folgte im Ritteraal eine kurze Rede v. Ritgen's, der Scheiterguß, den im Namen des Großherzogs der Bezirksdirektor v. Schwender ausgesprochen, und allgemeiner Gesang. Aber auch vorher hatte Musik, Gesang aus den Minneängern, und Orgelspiel nicht gefehlt. Dankbar und hochbefriedigt pilgerte man um 3 Uhr wieder zum Bahnhof, um das Konzert von Lust nicht zu veräumen. Manche kehrten nicht hieher zurück, sondern blieben in Eisenach, um von dort aus das schöne Gebirg zu besuchen oder in die ferne Heimath zu reisen. Alle drei Festtage war das Wetter wahrhaft festlich, einen einzigen kleinen Regen abgerechnet.

**Berlin, 5. Sept.** Der am 4. d., Morgens 7 Uhr, von Ebersfeld nach Düsseldorf abgehende Güterzug gerieth bei Sonnborn aus den Schienen und lief die Lokomotive mit vier Wagen den 30 Fuß hohen Damm herab. Der Führer wurde gänzlich zerschnitten, der Peizer dagesen kam mit einigen leichten Brandwunden davon.

„Curyanthe“ auf dem Lyrischen Theater zu Paris. Als man erfährt, daß das Lyrische Theater, welches Weber's „Dberon“ neulich mit Glück dem Pariser Publikum vorgeführt hatte, nun auch dessen „Curyanthe“ geben wollte, konnte man sich einer gewissen Besorgnis nicht enthalten. Man weiß, daß diese Oper in Deutschland früher niemals recht hat ziehen wollen und daß sie sich erst in neuerer Zeit eine erhöhte Geltung verschafft hat. Die Hauptsache liegt an dem Textbuche, das — wie poetisch und sinnig auch die Fabel sein mag, die darin verarbeitet worden —, doch aller dramatischen Lebendigkeit, Spannung und Wirkung entbehrt, und bei unaussprechlichen Gedecktheiten ein eintönig düstres Gepräge hat. Die Musik, originell, brillant, gewaltig und schon deshalb kunsthistorisch wichtig, weil sie eine der Haupt-

wurzeln der spätern Opernkomposition (Marschner, Meyerbeer, Rich. Wagner, deren Richtung durch die Weber'sche Musik, und besonders durch dieses Werk mitbestimmt wurde) ist, hat doch nur wenige jener populären Anklänge, welche dem „Freischütz“ eine so enthusiastische Aufnahme bereitet haben, und die sich zahlreicher auch im „Dberon“ finden. Wie wird dieser Text, wie diese Musik von dem leichtfertigen, nur durch sinnliche Effekte erregbaren Pariser Publikum aufgenommen werden? — so mußte man sich fragen.

Aber die Direktion des Lyrischen Theaters war sich dieser Schwierigkeiten wohl bewußt, und glaubte sie durch vielfache Modifikationen, die sie an dem Weber'schen Werke vornehmen ließ, wenn nicht ganz, so doch zum Theil heben zu können. Vor Allem erhielt der Text durch die H. St. Georges und v. Leven mannichfache und zwar weitgehende Abänderungen. Ganz entfernt wurde die Ringgeschichte; an ihre Stelle trat ein anderes, den beiden Liebenden angehöriges Geheimniß, darin bestehend, daß Curyanthe durch ein eigenhüthliches Spiel der Natur ein Mal in Gestalt einer wilden Rose unter der Brust hat, das der Verläumber (Lysiar), von der verrätherischen Eglantine in das Schlafgemach Curyanthe's geleitet, entdeckt, worauf er unbemerkt davonieht. Dadurch wird wenigstens die Unwahrscheinlichkeit des deutschen Textes vermieden, daß Curyanthe, obgleich sie alle Fäden der gegen sie gerichteten Intriguen kennt, zwei volle Akte lang schweigt, während sie nur den Mund zu öffnen brauchte, um das Werk der Hölle zu zerhören. Ferner ist die Schlange im 3. Akt beseitigt worden, und an ihre Stelle sind dämonische Pantome getreten, welche für Lysiar ein Zauberschwert schmieden, mit dem er Adolar zum „Gottesgericht“ entgegenzutreiben will. Die eigentliche Triebfeder der Intrigue, Eglantine, ist eine ganz andere Figur geworden; es wurde eine Zigeunerin aus ihr gemacht, welche die Künste der Zauberei und Wahrsagerei treibt. Ihr Name ist Jarah. Der Name Adolar ist in Doard, Lysiar in Reynold umgeändert, und zwei Schildknappen als komische Figuren eingeschaltet worden. Alles endet friedlich in Folge von Geständnissen Jarah's.

Was die Musik anbelangt, so wurden sämmtliche Recitative gestrichen und an ihre Stelle Dialog gesetzt. Weiter wurde eine Anzahl Nummern gestrichen, im 3. Akte nicht weniger als vier; namentlich wurde die Rolle der Jarah in gesanglicher Beziehung verkürzt. Dagegen wurde die bekannte Klavierkomposition Weber's: „Aufforderung zum Tanz“, von Hector Berlioz instrumentirt, als Ballet in den 2. Akt, und der Zigeunermarsch aus „Preciosa“ in den 3. Akt eingeschoben. Einzelne Gesangsnummern endlich erhielten eine andere Stellung.

Dies sind die wesentlichen Abänderungen, die vorgenommen wurden, und man wird zugeben müssen, daß sie radikal genug sind. Denjenigen aber, welche etwa geneigt sein möchten, darin eine wahre Entweihung zu sehen, möchten wir zu bedenken geben, daß es hier nur eine Alternative gab: entweder man mußte das Werk ganz liegen lassen, oder man mußte bedeutende Modifikationen vornehmen; denn daß es in seiner ursprünglichen Gestalt nicht aufgeführt werden konnte, davon hat die Große Oper in Paris den Beweis geliefert, wo die Weber'sche Oper, im Anfang der 30er Jahre in dieser Gestalt gegeben, gründlich durchgefallen ist. Und doch sangen damals darin Mourrit, Levasseur, die Damoreau-Cinti, und andere Sänger und Sängerrinnen ersten Rangs. Und sollte der Oper jetzt auf einer untergeordneten Bühne ein besseres Schicksal bevorstehen? Wir unterseits glauben, daß die Wahl nicht schwer sein konnte, und haben überdies nicht die mindeste Anwandlung von Pietät gegen das Geyz'sche Machwerk, von dem nur zu beklagen ist, daß ein Genie, wie Weber, seine beste Kraft daran verschwendete konnte. Ebenso glauben wir, daß die Weber'sche Musik besser mit einigen Auslassungen, Umstellungen, und Einschaltungen, als gar nicht, oder mit einem unvermeidlichen Jasco in Paris wieder zur Aufführung gekommen ist. Damit wollen wir, wie sich von selbst versteht, nicht gerade alles Einzelne gebilligt haben, was die neue Bearbeitung enthält.

Das Einstudiren der Oper war mit großer Sorgfalt und mit wahrer Begeisterung für Weber'sche Musik betrieben worden; die Pariser Blätter rühmen einstimmig das Verdienst des wackern Kapellmeisters Desloffre, der alle Kraft auf die Wiederbelebung dieses Werkes, wie früher des „Dberon“, verwandte. Die Hauptpartien waren folgendermaßen besetzt: Fr. Michot, „Doard“, Fr. Valanque, „Reynold“, Fr. Rey, „Curyanthe“, Fr. Borghese, „Jarah“. Die erste Aufführung ließ noch Manches zu wünschen übrig; aber schon die zweite ging besser. Der Erfolg war über Erwarten gut; namentlich haben einige Nummern, wie die Ouvertüre, die Romane im 1. Akt, der große Ensemblestuck „Ich bau' auf Gott“, das Finale des 1. Aktes, der Jägerchor u. s. w. das Publikum wahrhaft elektrifizirt. Jedenfalls hat der Weber'sche Genius, und mit ihm die deutsche Kunst überhaupt, einen neuen Triumph im Auslande gefeiert. — Dr. K.

**Aus Boston, 6. Aug.**, wird gemeldet: Vor wenigen Tagen erlebten wir hier einen der außerordentlichsten Rechtsstreite, von welchen wir je gehört haben. Eine modisch gekleidete Dame wurde von einem Polizeioffizianten in der Straße verhaftet und vor Gericht geführt, weil sie mit ihrer Kleidung die Seitengänge der Straße (Trotoirs) sperre. Der Richter wollte nicht erlauben, daß die Sitzung hinter verschlossenen Thüren gehalten wurde, vielmehr die Sache öffentlich behandelt wissen. Die Angeklagte mußte zur Hauptpforte gerade vor den Richter geführt werden, da ihr Anzug den Seitenweg, wie den Sitz im Behälter des Angeklagten unmöglich machte. Der Gerichtshof erklärte, daß es kein Gesetz über die Ausdehnung der Crinolinenkleider gäbe, daß aber die Zeugenaussagen über die Sperrung des Weges maßgebend und zur Warnung einstweilen die Strafe von 5 Dollars auferlegt sei. Die Dame zahlte diese Strafe und entfernte sich mit dem Lächeln der Berachtung auf den Lippen.

Repertoire des großh. Hoftheaters. Donnerstag, 10. Sept.: „Ein Arzi“; Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Bages. Hierzu: „Richard's Wanderleben“; Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen von Kretel. Fr. Karl Wille: „Arthur Durrwood“ und „Richard Wanderer“ als Debut. — Sonntag, 13.: „Lannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“; große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroaslein.



**J. 852. Stodach.** Dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen theuern Gatten Anton Joachim Zeller, groß. Postkallmeister und Adlerwirth dahier, nach kurzem Krankenlager abzurufen. Der unerwartete Tod raffte ihn vorgestern um 1/2 auf 12 Uhr Vormittags aus dem Kreise der tiefbetrübten Seinigen.

Indem ich auswärtigen Freunden und Bekannten von diesem schmerzlichen Ereignisse Nachricht gebe und Allen, welche dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen, für den innigen und erhebenden Antheil wiederholten Dank ausspreche, zeige ich hierdurch zugleich an, daß ich das Geschäft meines Mannes fortsetzen werde, und bitte, das ihm geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Stodach, den 5. September 1857.

Die tieftrauernde Wittwe:  
Anna Zeller, geb. Beeber.

**J. 853. Pforzheim.** Mit tieferschüttertem, von Schmerz erfülltem Herzen machen wir unsern auswärtigen Verwandten und Freunden die betrübende Anzeige, daß unser geliebter Sohn und Bruder Wilhelm Dstertag, stud. jur., gestern Nachmittag 5 Uhr, auf einem Spaziergang durch einen Bligschlag getroffen, vom Tode ereilt und aus unserer Mitte gerissen wurde.

Um freundliches Andenken für den Verbliebenen und um stille Theilnahme an dem uns betroffenen, unersehbaren Verluste bittend,  
Pforzheim, den 7. September 1857.

Die Mutter: Marie Dstertag Wittwe, geb. Deffinger.

Die Schwester: Marie Dstertag.

**J. 820. (Zugung.)** Pfr. 3. sprach in diesem Blatte aus, daß er nicht mit gutem Gewissen an eine buchstäbliche göttliche Eingebung der h. Schrift glauben könne. Dieses Wort schlägt dem Herrn unsern Gott und Seinen Aposteln ins Angesicht. Da die nun erfolgte Erwiderung auf dieses Wort einerseits so menschenvergötternd, andererseits so unbefähigt um Gottes Ehre und die Unverbrüchlichkeit und Unantastbarkeit des Wortes Gottes ausgefallen ist, so wäre Schwegen Sünde. Gott der Herr spricht gegenüber dem Zuseher, den Verleser und ephratischen Fragern: „Es steht geschrieben!“ Was also im A. T. geschrieben steht, ist schlechthin höchste und letzte Instanz für alle Kreatur. Der Herr unser Gott spricht Joh. 10. 35: „Die Schrift kann nicht gebrochen werden.“ Alles Brechen der h. Schrift in göttliches und Menschliches ist also Sünde und hebt alles Wort Gottes schlechthin auf; denn es gibt durchaus kein Kriterium zwischen Menschenwort und Gotteswort in der h. Schrift. Dieses Brechen macht alles in der h. Schrift. Dieses Brechen macht alles in der h. Schrift schlechthin zu Menschenwort. Der Herr unser Gott spricht Matth. 5: „Ihr sollt nicht wägen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen;... Denn wahrlich, ich sage euch, bis daß Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Strichlein vom Gesetz, bis daß es alles gelche.“ Der Herr unser Gott spricht zu Seinen Jüngern: „Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“ Durch einen Geist seiner Knechte spricht nun des Vaters Geist 1. Cor. 2. 13: „Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der h. Geist lehret.“ und 2. Tim. 3. 16: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben.“ Gott sei Lob und Dank dafür, daß Er uns Sein Wort gegeben hat, welches nach Seinem eigenen Aussprüche ganz und gar von Ihm eingegeben ist.

**Für Chemiker & Techniker.**

J. 436. Auf einer Glasfabrik, in einer industriellen Gegend gelegen, ist für einen jungen Mann, der die polytechnische Schule besucht hat, eine Stelle offen. Fachkenntnisse werden nicht verlangt und der Eintritt kann sogleich geschehen. Franco-Offerten unter Lit. A. B. 1. befragt die Expedition dieses Blattes.

**J. 640. Bremen.**

**Post-Dampfschiffahrt**  
zwischen  
**Bremen und New-York**  
(via Southampton.)

Die prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen Schaufelräder-Dampfschiffe erster Klasse der **Vanderbilt** europäischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft

**North Star** von 2500 Tons und 1000 Pferdekraft, **Ariel** „ „ 2000 Tons „ 800 Pferdekraft durch Contract mit der Beförderung der Posten zwischen New-York und Bremen und vice versa beauftragt, werden nunmehr bestimmt, wie folgt, fahren:

**von Bremen: von New-York:**  
**North Star** 3. Oktbr. . . . . 5. Sept.  
**Passage-Preise**, inklusive Beköstigung, à Person:  
Erste Kajüte . . . . . 250 Gulden rhein.  
Zweite Kajüte . . . . . 150 Gulden rhein.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr 6 Gulden.

**Güter-Fracht:** 18 Dollars und 5 Prozent per 40 Cubicfuß Bremer Maas, incl. Lichterfracht.  
Kernere Auskunft ertheilen und Anmeldeungen nehmen entgegen in Bremen  
**Finke & Co.** als Correspondenten,  
**Ed. Ichon** als Schiffsmakler,  
sowie die Bevollmächtigten für das Großherzogthum Baden  
**Emil Giehne** **Rabus & Stoll**  
Karlsruhe, Kohl, Mannheim,  
und deren bekannte Bezirksagenten.

**A. Winter & Sohn. Parfumerie de la Société Hygiénique de Paris.**  
General-Depot für Deutschland.  
Zur nächsten Messe: Leipzig. Auerbachs Hof, 18.

**Verfandt zollfrei ab Karlsruhe.** — Die Duzende assortirt in allen Gerüchen.  
Den vielen Fälschungen entgegenzutreten, führen wir die Firmen unserer vorzüglichsten Abnehmer, welche dies wünschen, hier namentlich auf, damit auch der Privatmann erfahre, wo er die ausgezeichneten Artikel dieser Gesellschaft mit Vertrauen als allein ächt kaufen kann.

**A. Winter & Sohn, Grossherzogliche Hoflieferanten.**  
Repres. von Ch. Christoffe & Cie. von Engelmann & Graf für Diaphanie. Engros-Lager von Caoutchouc-Kämmen, Fauvelle, von Schildplatt-Kämmen, Zahn- und Nagelbürsten von Laurenot und vieler andern Articles de Coiffeurs.

**Plastische Medaillons in Eisenbeinmasse. Fertige Diaphanie-Bilder etc.**

In Karlsruhe: A. Winter & Sohn. I. Wolff. In Coblenz: C. Kupf. Dorst.  
Baden: J. Arnold. „ Posen: Montigny. Eohn. Caspari.  
Breslau: Anton Hopp. „ Breslau: Olivier. Aramer. Bauer.  
Freiburg: Louis Müller. „ Stettin: Kluge. Ewald.  
Hippoldsan: W. König aus Wolfach. „ Glogitz: A. Jacobi.  
Stuttgart: Gebr. Spring. „ Görlitz: H. Himer. Weidenbach.  
Darmstadt: von der Heyden. Beer. „ Bannau: C. Pischke.  
Hirschardt. „ Königsberg: C. Kuchn.  
Kellner. Krschner & Voisin. Süß. „ Magdeburg: C. Koch. F. Schue.  
Berlin: Gilbert. Henry. Montigny. Pa- „ Chemnitz: Parli. Schwarz.  
quet. Köhlich. „ Lemberg: J. S. Jürgens.  
Cassel: C. Kupert. „ Regensburg: C. Pauer.  
Düsseldorf: Joh. Keß. J. 854.  
H. 594. Mannheim.

**Rhein-Dampfschiffahrt.**  
Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.  
von Mannheim vom 1. Juni 1857 an

täglich 6 Uhr Morgens nach Köln-Arnhem, in Anschluss an den 1. Zug von Karlsruhe;  
8 Uhr Morgens nach Köln-Arnhem in Anschluss an den 1. Zug von Karlsruhe;  
Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags nach Rotterdam,  
Montags und Donnerstags nach London;  
2 1/2 Uhr Nachmittags nach Mainz nach Ankunft des Schnellzuges von Basel.  
Mannheim, den 31. Mai 1857.

Die Agentenschaft:  
**Claasen & Reichard.**

**J. 837. Pforzheim. (Gesuch.)** Ein junger Mann von 24 Jahren, Kellner, welcher in den ersten Hotels servirte, der französischen Sprache mächtig ist, gute Geschäftskenntnisse besitzt, wünscht in einer der Städte des Großherzogthums Baden placirt zu werden. Nähere Auskunft unter Adresse Herrn N. N. zum Kapfen in Pforzheim.

**J. 809. Heidelberg.**  
**Pianoforte-Lager**  
von Georg Frau Witwe, Hauptstraße 108, empfiehlt neue Piano in Tafelform, Pianino's, Harmoniums, Phsyhharmonicas aus den anerkannt besten Fabriken.

**aus der Leih-Anstalt**  
gespielte Piano's  
nur vorräthig in großer Auswahl während der Ferienzeit bis 1. Nov., für deren Güte jede Garantie geleistet wird; es ist dadurch den Freunden des Klavierspiels Gelegenheit geboten, sich mit guten Instrumenten bei billigen Preisen zu versehen.

**J. 812. Frankfurt a. M.**  
**Zu verkaufen.**  
Zwei leichte, vierstellige, elegante Victoriawagen, ein- und zweispännig, sind zu verkaufen bei Philipp Pfähler, Eisenheimerstraße Nr. 23 in Frankfurt a. M.

**Gasthof zu verpachten oder zu verkaufen.**  
In einer Amtsstadt des badischen Oberlandes (Eisenbahnstation) kann ein vorzüglichem Betrieb stehender Gasthof mit oder ohne Einrichtung sogleich verpachtet oder verkauft werden.  
Die Adresse theilt die Expedition dieses Blattes mit. J. 675.

**J. 858. Frankfurt a. M.**  
**Gemälde-Versteigerung.**  
Auf Antrag der Vormundschaft des Parviers Heinrich Sprenger von Dieheim wird dessen reichhaltige, aus mehr als 300 Viecen bestehende Sammlung von Delgemälden, Kupferstichen etc., Dienstag den 22. September d. J., und die folgenden Tage, jedesmal von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, im Saale des groß. Pyrenäen hier durch unterzeichnete Stelle gegen Baarzahlung versteigert.  
Die Sammlung, zum größten Theile religiösen Inhalts, aber auch viele Landschaften, Genrebilder, Thierstücke etc. enthaltend, kann vom 18. d. Mts. an, täglich zwischen 11 und 1 Uhr und Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr, im Versteigerungslocale eingesehen werden.  
Mannheim, den 5. September 1857.  
Groß. bad. Stadtamts-Beisitzer.  
Winter.

**J. 840. Nr. 711. Kapfelerde.**  
**Mühlversteigerung.**  
In Folge richterlicher Verfügung wird dem Kornel Bürk von Ottenhöfen eine Mahlmühle mit einem Schäl- und zwei Mahlgängen, nebst Schenker

fontskriptionspflichtig für 1858, hat sich am 29. v. M. unter Umständen entfernt, welche die Beschuldigung heimlicher Auswanderung begründen. Er wird aufgefordert, sich binnen 4 Monaten vor dieserlei Staatsbürgerrecht verlustig und der Restraktion, unter Verfallung in eine Strafe von 800 fl., für schuldig erklärt würde. Sein Vermögen ist mit Beschlage belegt.  
Schwefingen, den 5. September 1857.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
W a g g.

**J. 845. Nr. 12. Säckingen. (Urtheil.)**  
Erin. P. G. Nr. 2999, III. Sen.  
In Untersuchungsachen gegen  
Elisabetha Gutmann von Säckingen, wegen Diebstahls,  
wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt:  
Elisabetha Gutmann sei der Entwendung eines baumwollenen Tschobens, im Werthe von 3 fl., zum Nachtheile der Paulina Huber von Säckingen, und damit des Rückfalls in den dritten gemeinen Diebstahl, zugleich des sechsten Rückfalls in ein gleichartiges Verbrechen schuldig, und deshalb in eine Arbeitsstrafe von Einem Jahr, gekürzt durch dreißig Tage Hungerkost, sowie zur Ertragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsverfertigung zu verurtheilen. Auch sei dieselbe nach erstandener Strafe auf die Dauer Eines Jahres unter polizeiliche Aufsicht zu stellen.  
Säckingen, den 22. August 1857.  
So geschehen Freiburg, den 22. August 1857.  
F e y e r l i n. (L. S.) Baidele.

Deffen zur Urkunde ist gegenwärtiges Urtheil nach Verordnung des groß. badischen Hofgerichts des Oberkreises ausgefertigt und mit dem größten Gerichtsiegel versehen worden.  
So geschehen Freiburg, den 22. August 1857.  
F e y e r l i n. (L. S.) Baidele.

**J. 778. Nr. 28. 634. Freiburg. (Vorladung.)**  
Der Malermeister Richard Müller, genannt Bärle, von Falkenfels, über dessen Leben und Aufenthalt seinen Angehörigen seit 1852 Nichts mehr bekannt wurde, wird aufgefordert, binnen 3 Jahren sich hier zu zeigen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen den sich anmeldenden nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz übergeben werden wird.  
Freiburg, den 4. September 1857.  
Groß. bad. Landamt.  
S p i m m a n n.

**J. 855. Nr. 7916. Bruchsal. (Erbverlaugung.)**  
Dittlie Wolf, ledig, geboren den 20. August 1831, von Untergröb, welche im Jahr 1855 mit ihrem Vater Franz Joseph Wolf und ihren Geschwister nach America ausgewandert, ist zur Erbschaft ihrer verlebten Großmutter, der Weberin Michael Wolf's Wittwe, Kunigunde, geborne Mafael, von Untergröb, durch letzte Willen berufen.  
Da der Aufenthalt der Dittlie Wolf dahier unbekannt ist, so wird dieselbe zur Erbschaft mit Frist von drei Monaten, von heute an, unter dem Bedenken hiermit vorgeladen, daß im Falle ihres Nichternehmens diese Erbschaft lediglich Denjenigen zugehört werden würde, welchen sie zuläße, wenn sie, die Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Bruchsal, am 31. August 1857.  
Groß. bad. Amtsreferat.  
J a u a.

**J. 851. Nr. 68. Wolfach. (Erledigte Stelle.)**  
Die Stelle eines Registrators und Sportelektrentanten mit einem Gehalte von 400 fl. ist hier zu belegen. Die Bewerbungen sind innerhalb 10 Tagen einzu-reichen.  
Wolfach, den 7. September 1857.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
F e y e r l i n.

**J. 842. Säckingen. (Erledigte Aktuarsstelle.)**  
Bei dem hiesigen Amtsgericht ist eine Aktuarsstelle mit jährlichem Gehalt von 350 fl. zu vergeben, welche sogleich befehligt werden soll.  
Die Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse anher wenden.  
Säckingen, den 7. September 1857.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
S e i d e n s p i n n e r.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 7. Sept.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
	Per comptant.		Per comptant.
Oestr. 5/10 M. l. S. b. R.	90 1/2 P. 90 G.	G. Hss. 4 1/2 % Obligat.	102 P.
5/10 do. holl. St.	90 1/2 P. 90 G.	5/10 do. bei Roths.	100 1/2 P.
5/10 do. 1852 L. Lat.	87 1/2 bez.	3/10 do. dito	93 1/2 P.
5/10 Lb. l. S. b. R.	91 1/2 bez.	Nass. 4 % Obl. bei Rths.	98 1/2 G.
5/10 Nat.-Anl. v. 1854	79 1/2 bez. u. G.	3/10 Obl. dito	91 P.
5/10 Met.-Obl.	76 1/2 G.	Brus. 3 1/2 % Obl. b. Roths.	89 1/2 P.
5/10 do. 1852 b. R.	76 1/2 G.	Frkf. 3 1/2 % Obligat.	91 1/2 P.
4 1/2 % . . . . .	66 1/2 P. 67 1/2 G.	3/10 do. dito	89 1/2 P.
3/10 . . . . .	61 1/2 G.	Russl. 4 1/2 % C. b. G. n. C.	37 1/2 P. 1/4 G.
2 1/2 % Met.-Obl. b. R.	—	Span. 3 1/2 % inland. Schuld	25 1/2 P. 1/4 G.
1 1/2 % . . . . .	—	1 1/2 % do. dito	25 1/2 P.
1 % . . . . .	—	Port. 3 % Obligationen	15 1/2 P.
3/10 Staatsssch.	84 G.	Holl. 2 1/2 % Integr.	—
3/10 O. b. Roths.	100 1/2 P.	Belg. 4 1/2 % O. i. Fr. 25kr.	98 1/2 P. 97 1/2 G.
3/10 O. 4 Emis. b. R.	101 P.	3/10 do. do. bei Rths.	56 1/2 P. 1/4 G.
3/10 Obl. do.	106 1/2 P.	Sard. 5 1/2 % O. b. H. L. v. 12	—
3/10 do. do.	98 1/2 P. 1/4 G.	3/10 O. b. R. l. L. 28kr.	—
3/10 Ablös.-R. do.	96 1/2 P.	Tosk. 5 % O. C. b. Goldsch.	103 1/2 G.
3/10 Obl. do.	97 P.	3/10 Obl. bei Roths.	53 G.
3/10 Obl. b. R.	103 bez. u. G.	Schw. 4 1/2 % Edig. Obl.	101 1/2 P. 100 1/2 G.
3/10 do. do.	93 P.	N. Am. 6 1/2 % St. L. v. 12 1/2	109 1/2 G.
3/10 Oblig.	102 1/2 P. 1/2 G.	6 1/2 % St. L. C. y. Bds.	73 1/2 P.
3/10 do. v. 1842	92 1/2 P.	6 1/2 % St. Louis City	75 1/2 P. 75 G.
3/10 Obl. b. Rths.	102 1/2 P.		

**Wechsel-Kurse.**

Amsterdam k. S.	119 1/2 G.
Augsb. k.	119 1/2 G.
Berlin	105 G.
Bremen	96 1/2 B.
Cöln	104 1/2 G.
Hamburg	88 1/2 B.
Leipzig	104 1/2 G.
London	117 1/2 B.
Lyon	99 1/2 G.
Malland	93 1/2 G.
Triest	—
Wien	113 1/2 B.
Disconto	4 1/2 % G.

**Geld-Sorten.**

Pistolen	11	9 38/39 kr.
ditto Preuss.	—	9 55 1/2 56 1/2
Holl. 1/2 10 Stücke	—	5 30 1/2 31 1/2
Ducaten	—	5 19 1/2 20
20-Frankenstücke	—	11 40 1/2
Engl. Sovereign	—	11 40 1/2
Gold al Marco	—	374 7/8
Preuss. Thaler	—	2 20 1/2
5-Franken-Thaler	—	24 29 3/4
Hochhaltig Silber	—	1 45 1/2
Preuss. Cass.-Sch.	—	—
Dollars in Gold	—	—